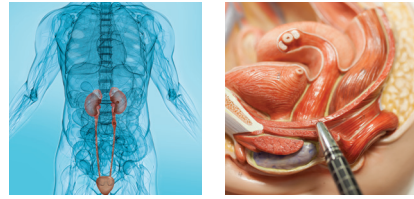


Patienteninformation

MR-Defäkografie



Was bedeutet MR-Defäkografie?

Bei der MR-Defäkografie werden die Beckenorgane und die Beckenbodenmuskulatur sowohl in Ruhe als auch bei der Ausscheidung untersucht. Dazu werden durch die durchführende Ärztin oder den durchführenden Arzt vor der Untersuchung etwa 200 ml Ultraschallgel in den Enddarm und etwa 50 ml Ultraschallgel in die Scheide eingebracht, die im Laufe der Untersuchung wieder ausgeschieden werden sollen. So gelingt zuverlässig die Darstellung verschiedener Erkrankungen, die die Ursache beispielsweise einer Inkontinenz oder auch einer chronischen Verstopfung sein können. Aufnahmen während der Ausscheidung sind notwendig, da sich viele Erkrankungen des Beckenbodens nur während der tatsächlichen Entleerung zeigen.

Wie läuft die Untersuchung ab?

- Vor der Untersuchung erfolgt ein ausführliches Aufklärungsgespräch mit der durchführenden Ärztin oder dem durchführenden Arzt. Hierbei können Sie alle Ihre Fragen stellen, falls noch Unklarheiten zur Untersuchung bestehen sollten.
- Die Untersuchung beginnt mit dem Einbringen einer kleinen Menge Ultraschallgel in den Enddarm und bei Frauen in die Scheide. Anschließend wird Ihnen eine Schutzhose angelegt.
- Zunächst werden Bilder des Beckens in Ruhe angefertigt. Anschließend beginnen die dynamischen Sequenzen, bei denen Sie nacheinander dazu aufgefordert werden, den Beckenboden anzuspannen, zu pressen und anschließend das eingebrachte Ultraschallgel zu entleeren.
- Die gesamte Untersuchungszeit beträgt etwa 45 Minuten, mit Vorbereitung und Nachbereitung sollten von Ihnen etwa 1,5 bis 2 Stunden eingeplant werden.

Was sind die Vorteile gegenüber der herkömmlichen Defäkografie?

Eine Alternative zur MR-Defäkografie ist die herkömmliche Defäkografie mit Röntgenstrahlen. Im MRT bieten sich jedoch einige große Vorteile:

- Es werden keine schädlichen Röntgenstrahlen benötigt. Die Bilder werden mit Hilfe eines unschädlichen Magnetfeldes angefertigt, das eine ausgezeichnete Darstellung aller Beckenorgane und des Beckenbodens ermöglicht.
- Es gelingt eine überlagerungsfreie, direkte Darstellung aller Beckenorgane, während bei der herkömmlichen Defäkografie nur eine indirekte Darstellung der Organe mit einem eigens eingebrachten Kontrastmittel erfolgt. So lassen sich beispielsweise im MRT auch Schäden an der Beckenbodenmuskulatur erkennen, die in der herkömmlichen Defäkografie verborgen bleiben.
- Es muss zur zusätzlichen Darstellung des Dünndarms kein Kontrastmittel getrunken werden.
- Es muss kein Kontrastmittel in die Harnblase über einen Katheter eingebracht werden.

Ich habe Platzangst, kann ich trotzdem untersucht werden?

Viele Patientinnen und Patienten haben Angst vor einer MRT-Untersuchung, weil es laut und eng in dem Gerät ist. Anders als bei vielen anderen MRT-Untersuchungen werden Sie nicht mit dem ganzen Körper in das Gerät gefahren, so dass der Kopf meist nicht mit in der Röhre liegt. Unserer Erfahrung nach können auch Patientinnen und Patienten, die zu Platzangst neigen, die Untersuchung ohne Probleme durchführen.